

# PLUSPUNKTE

---

8312  
SEPTEMBER 2021  
51. JAHRGANG



**BUNDESTAGSWAHLEN**

**DIE PARTEIEN ZU DEN THEMEN  
WOHNEN UND ALTERSVERSORGUNG**

---

## **DER REBOUND-EFFEKT**

Wie er unser Klimaverhalten beeinflusst

---

## **KLIMAWANDEL**

Extremwetter und Flutfolgen

---

## **HAUSNOTRUFSYSTEME**

Nicht nur für Senioren

## INHALTE

Bundestagswahlen: Wohnen und Altersversorgung	4
Der Rebound-Effekt	6
Design-Tipps: Minimalismus	8
Drei Energiespartipps für Zeiten der Hitze	10
Klimawandel: Extremwetter und Flutfolgen	12
Hausnotrufsysteme	13
Geburtstage	15

Impressum: PLUSPUNKTE wird vom Familien-Wirtschaftsring e. V. (Redaktion: Kyle Trahan, E-Mail: [redaktion@fwr-muenster.de](mailto:redaktion@fwr-muenster.de); Geschäftsführer: Andreas Hesener), Neubrückenstraße 60, 48143 Münster, Telefon (0251) 4 90 18 0, Telefax (0251) 4 90 18 28, herausgegeben und erscheint einmal im Quartal. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Layout & Satz: [www.kampanile.de](http://www.kampanile.de), Telefon (0251) 48 39-290. Druck: Lensing Druck GmbH & Co. KG, Ahaus, Telefon (02561) 697-30. Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers oder der Redaktion. Bildnachweise: Achim Wagner, Harald Biebel, mpixfoto, lovelyday12, max3d007, ArchiVIZ, freshidea, Ingo Bartussek, GrafKoks, Monika Wisniewska / alle AdobeStock, CO2online.de, privat. Genderhinweis: In der vorliegenden Ausgabe PLUSPUNKTE wurde zur besseren Lesbarkeit und Optik sowie aus Platzgründen lediglich die männliche Form eines Begriffs („Händler“, „Mieter“ etc.) verwendet. Selbstverständlich bezieht sich der jeweilige Begriff auf alle Geschlechter (w/m/d). Nichts aus dem Inhalt entspricht einer Rechtsberatung.

## Liebe Leserinnen und Leser,

Sie wohnen zur Miete oder wohnen in den eigenen vier Wänden? Oder auch Ihre Kinder und Enkel, die derzeit dringend auf Wohnungssuche sind oder gerne selber einmal kaufen oder bauen möchten?

Die erste Gruppe ist möglicherweise halbwegs zufrieden oder zufrieden mit der Wohnsituation – die zweite Gruppe vermutlich eher frustriert und/oder desillusioniert.

Bezahlbarer Wohnraum für breite Schichten der Gesellschaft ist meiner Auffassung nach – neben dem demographischen Wandel und dem Klimaschutz – das herausragende Thema der Zukunft in unserer Gesellschaft.

Zur kommenden Bundestagswahl haben alle Parteien dazu ein Wahlprogramm mit vielversprechenden Titeln vorgelegt:

„Das Programm für Stabilität und Erneuerung“ (CDU), „gut für Deutschland, gut für Bayern (CSU)“, „aus Respekt vor deiner Zukunft“ (SPD), „Deutschland. Alles ist drin!“ (Grüne), „Nie gab es mehr zu tun“ (FDP), „Zeit zu handeln“ (Linke) und „Deutschland. Aber normal“ (AFD).

Wir haben einmal die Programme mit Blick auf die Wohnungspolitik betrachtet und stellen fest, dass alle Parteien das Wohnungsangebot steigern und die Mieten bezahlbar machen wollen – und dabei auch den Klimaschutz (mit Ausnahme der AFD) berücksichtigen möchten.

Die Wege, die die Parteien dabei beschreiten wollen, sind mehr oder weniger nachvollziehbar aufgeführt. Auch bekennen sich alle Parteien zum Wohneigentum (mit Ausnahme der Linken), aber auch hier sind die Wege dahin nicht immer klar erkennbar. Fakt ist, wir brauchen deutlich mehr Angebote mit bezahlbaren Wohnungen – sowohl in Eigentum als auch Miete!

In dieser Ausgabe der Pluspunkte haben wir einmal den „Extrakt“ zum Thema Wohnen aus den Parteiprogrammen herausgefiltert – und zugegeben – in Kürze wiedergegeben. Sie werden schnell feststellen, die Unterschiede sind gar nicht so groß. Wer wirklich einsteigen will, muss sich die Mühe machen, alle Wahlprogramme der im Bundestag vertretenen Parteien zu lesen. Mit den Programmen der CDU (140 Seiten), der CSU (18), der SPD (66), der Grünen (271), der FDP (68), der Linken (155) und der AFD (76) haben Sie dann insgesamt 794 Seiten Wahlprogramm zu lesen.

Ich wünsche Ihnen eine gute Wahl!

Ihr




Andreas Hesener  
Geschäftsführendes Vorstandsmitglied



# BUNDESTAGSWAHLEN

## WOHNEN UND ALTERSVERSORGUNG

Von Andreas Hesener

Die Zeit naht ... Die neuen Bundestagswahlen finden am 26. September 2021 statt. Wer wird gewählt? Wer sind die Gewinner und Verlierer? Keiner kann das mit 100%iger Sicherheit vorhersagen. Einige Stellungnahmen der Parteien rund um die Themen Wohneigentum und Wohnen sowie der Altersversorgung haben wir aus den Wahlprogrammen herausgefiltert und in Kurzform zusammengefasst, jedoch ohne Anspruch auf Vollständigkeit.

### CDU/CSU

#### Wohnen:

Wohnen in den eigenen vier Wänden ist im Wahlprogramm der CDU ein hohes Gut. Der Wunsch nach einem Eigenheim soll schneller in Erfüllung gehen. Eine Politik gegen Einfamilienhäuser ist gegen die Interessen der Menschen und mit der CDU nicht zu machen.

Bis 2025 sollen mehr als 1,5 Millionen neue Wohnungen entstehen. Steigendes Wohnraumangebot ist der beste Mieterschutz.

#### Altersversorgung:

Die CDU hält am Renteneintrittsalter fest. Es soll daher in kleinen Schritten auf 67 Jahre im Jahr 2030 angehoben werden. Rentnerinnen und Rentner sollen weiterhin verlässlich an der allgemeinen Einkommensentwicklung beteiligt wer-

den. Auch das Drei-Säulen-Prinzip aus betrieblicher, gesetzlicher und privater Altersvorsorge wird nicht in Frage gestellt.

### SPD

#### Wohnen:

Auch die SPD sieht im Wohneigentum nicht nur die Versorgung mit Wohnraum, sondern es dient auch der Vermögens- und Alterssicherung. In angespannten Wohnlagen soll der Erwerb von Genossenschaftsanteilen erleichtert werden. Es sollen Mietkaufmodelle gefördert werden und ein Programm „Jung-Kauft-Alt“ für den Erwerb von Bestandsimmobilien – insbesondere in vom Leerstand betroffenen Ortskernen. Die Mietpreisbremse soll entfristet und dem Mietwucher entgegengetreten werden.

**Altersversorgung:**

Die SPD setzt auf eine dauerhaft stabile Rentenleistung und ein dauerhaftes Rentenniveau von mindestens 48 Prozent. Eine Anhebung der gesetzlichen Regelaltersgrenze lehnt die SPD ab. Sie strebt an, die Gesamtheit der Erwerbstätigen in die gesetzliche Rentenversicherung aufzunehmen.

.....  
**BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN**

**Wohnen:**

Die Grünen wollen den Erwerb von Wohneigentum – auch im Bestand – erleichtern. Deshalb unterstützen sie das Prinzip „Wer den Makler bestellt, bezahlt.“

Auch die Kaufnebenkosten wie die Grunderwerbsteuer sollen für Selbstnutzer gesenkt werden, bei großen Immobilienunternehmen sollen diese dann steigen. Mietkauf soll gefördert werden, genauso wie genossenschaftliches Wohnen. Es soll Mietobergrenzen im Bestand geben und die Mietpreisbremse soll entfristet und deutlich nachgeschärft werden.

**Altersversorgung:**

Die Grünen halten an der Rente mit 67 fest. Im Bereich der Altersversorgung sind die Einführung eines Bürgerfonds für die soziale Rentenkasse und eine Garantierente geplant, die die Probleme der sogenannten Riester-Rente ausgleichen sollen.

Die Verwaltungskosten in der Versicherungswirtschaft sollen nach Auffassung der Grünen reduziert werden.

.....  
**FDP**

**Wohnen:**

Die FDP will das Bauen günstiger machen. Durch die Vielzahl von Vorschriften entstehen massive Kosten. Daher soll eine Baukosten-TÜV eingeführt werden, um kostenverursachende Normen abzubauen und zu vermeiden. Der Dachausbau in den Städten soll vorangetrieben werden, Baugenehmigungsverfahren durch Digitalisierung sollen beschleunigt werden. Der Traum vom Eigenheim soll mehr Familien ermöglicht werden.

**Altersversorgung:**

Die FDP möchte eine „enkelfitte“ Rente. Sie will das Altersvorsorgesystem modernisieren, nachhaltig finanzierbar gestalten, um den kapitalgedeckten Teil der Altersvorsorge zu stärken.

Altersvorsorge soll nach dem Baukastenprinzip organisiert werden. So können Bausteine aus gesetzlicher, betrieblicher und privater Altersvorsorge je nach Lebenslage flexibel kombiniert und an moderne Lebensläufe angepasst werden.

**AFD**

**Wohnen:**

Staatliche Wohnungsunternehmen sollen Mietern ihre Wohnung zum Kauf anbieten.

Das Erbbaurecht ist als kostengünstiger Einstieg in das Eigentum auszubauen. Wohnungsbaugenossenschaften sollen bei Vergabe von Wohnbauland bevorzugt werden, um mehr Bürgern den Einstieg in das Wohneigentum zu erleichtern. Staatliche Bürgschaften als Eigenkapitalersatz sollen den Kauf von Wohnraum erleichtern. Die AFD lehnt Mietpreisbremse und Mietendeckel ab. Auch das Gebäudeenergiegesetz lehnt die AFD ab, da das Klima per se nicht schutzfähig sei.

**Altersversorgung:**

Die Rente soll auch durch Steuerzuschüsse gesichert werden. Diese Steuerzuschüsse sollen durch „konsequente Streichungen ideologischer Politikmaßnahmen“ in der Migrations-, Klima- und EU-Politik gegenfinanziert werden.

Die AFD möchte eine Wahlfreiheit beim Renteneintritt und niedrige Renten vor einer Besteuerung bewahren.

.....  
**LINKE**

**Wohnen:**

Die Linke will durch ein Vergesellschaftungsgesetz Wohnungen großer Wohnungsgesellschaften zurück in öffentliches Eigentum bringen, sozialen Wohnungsbau fördern und die Immobilienwirtschaft gemeinnützig machen. Der Mietendeckel soll im gesamten Bundesgebiet möglich sein. Die Linken fordern ein weitgehendes Umwandlungsverbot von Miet-in Eigentumswohnungen. Neubaustandards sollen gesetzlich auf den Effizienzstandard KfW 40 angehoben werden. Zur Wohneigentumsförderung ist im Wahlprogramm nichts zu finden.

**Altersversorgung:**

Die Linken wollen das Rentenniveau wieder auf 53 Prozent anheben. Als linkes Kernprojekt sollen alle Erwerbstätigen in die gesetzliche Rentenversicherung einbezogen und die solidarische Mindestrente von 1.200 Euro eingeführt werden. Eine Rente erst ab 67 soll zurückgenommen werden.

Eine kapitalgedeckte betriebliche Altersvorsorge lehnen die Linken ab.



# DER REBOUND-EFFEKT

## WIE BEEINFLUSST ER UNSER KLIMAVERHALTEN?

Wenn es um Energiesparen und mehr Energieeffizienz geht, fällt immer häufiger das Wort „Rebound-Effekt“. Gemeint ist damit, dass Energiespar-Effekte hinter ihren berechneten Potenzialen zurück- oder sogar ganz ausbleiben. Muss ich überhaupt auf Energieeffizienz achten, wenn der Rebound-Effekt meine Einsparungen zunichte macht? Stellen Sie sich einmal folgendes Szenario vor: Sie investieren viel Geld in die energetische Sanierung Ihrer Immobilie. Im Gegenzug versprechen Sie sich erhebliche Einsparungen bei den Energiekosten durch die gesteigerte Energieeffizienz. Doch am Ende sparen Sie nichts, im Gegenteil – Ihre laufenden Kosten steigen sogar. Als Grund für einen solchen Verlauf wird oft der Rebound-Effekt genannt: Trotz Effizienzsteigerung gibt es keine Ressourcenersparnis.

### Was ist der Rebound-Effekt? – Definition

Der Rebound-Effekt wird auch Bumerang-Effekt genannt und bezeichnet das Phänomen, wenn erwartete Einsparpotenziale durch Effizienzsteigerungen nicht erreicht werden. Grund dafür ist, dass die eingesparten Ressourcen an anderer Stelle eingesetzt werden und damit auch der Energieverbrauch steigen kann.

**Ein Beispiel für den Rebound-Effekt ist die Umstellung auf energiesparende LEDs:** Der Stromverbrauch steigt, wenn beim Umstieg auf LEDs

etwa mehr Lampen installiert werden oder die Lampen zwar effizienter, dafür aber heller, also ressourcenintensiver sind. Oder die neuen Lampen werden häufiger genutzt als vorher.

Für Eigentümer\*innen gehört das oben beschriebene Sanierungsszenario wohl zu den Worst Cases. Die Befürchtung ist nicht unberechtigt: Zum Beispiel ist der gesamte Heizenergieverbrauch in Deutschland in den letzten zehn Jahren kaum gesunken – trotz milliardenschwerer Investitionen in Energieeffizienz und Modernisierungen seit 2010.

### Sind Sanierungen überhaupt noch sinnvoll, wenn Einsparungen aufgrund des Rebound-Effekts nicht erreicht werden?

Die kurze Antwort ist: ja – wenn Sie dabei ein paar Dinge beachten! Welche das sind, lesen Sie im Folgenden:

### Rebound-Effekt – überbewertet oder zu lange ignoriert?

Das Phänomen des Rebound-Effekts ist kein neues. Aber spätestens seitdem klar ist, dass der Gebäudesektor seine Klimaziele für 2020 nicht erreichen konnte, erhält der Rebound-Effekt wieder mehr Aufmerksamkeit. Denn als effizienz-mindernder Faktor stellt er klimafreundliche Sanierungen und Modernisierungen im Gebäude-

bereich infrage und verunsichert damit nicht nur Eigenheimbesitzer\*innen, sondern die gesamte Wohnungswirtschaft.

### Sind Effizienzsteigerungen überhaupt sinnvoll, wenn der Rebound-Effekt sie wieder aufhebt?

Dazu gibt es eine gute und schlechte Nachricht. Zuerst die schlechte: Im Bereich der Gebäudesanierungen ist der Rebound-Effekt nicht der einzige effizienzmindernde Faktor. Bei Sanierungen gibt es während Planung, Umsetzung und Nutzung diverse Gründe, warum die erwartete Effizienzsteigerung nicht erreicht wird: angefangen bei einer fehlenden Energieberatung über Mängel bei den eingesetzten Produkten oder ihrem Einbau bis hin zu Unwissenheit bei den Nutzer\*innen. Und auch der Rebound-Effekt gehört dazu.

**Die gute Nachricht:** Gegen all diese Faktoren können Sie gegensteuern – so auch gegen den Rebound-Effekt. Außerdem zeigen Untersuchungen, dass der Rebound-Effekt als einzelner Faktor die Einspareffekte der Effizienzsteigerung insgesamt nicht aufhebt. Ein Szenario wie zu Beginn, bei dem nach einer Sanierung keinerlei Einsparung zu verzeichnen ist, kann also nicht allein dem Rebound-Effekt geschuldet sein.

### Wie hoch ist der Einfluss des Rebound-Effekts?

Wie stark der Rebound-Effekt wirkt, ist je nach Bereich unterschiedlich und lässt sich nur schwer

ermitteln. Indirekte Bumerangeffekte hängen sehr vom individuellen Nutzerverhalten ab und passieren eher unbewusst. Die Ergebnisse können sich auch je nach Land unterscheiden:

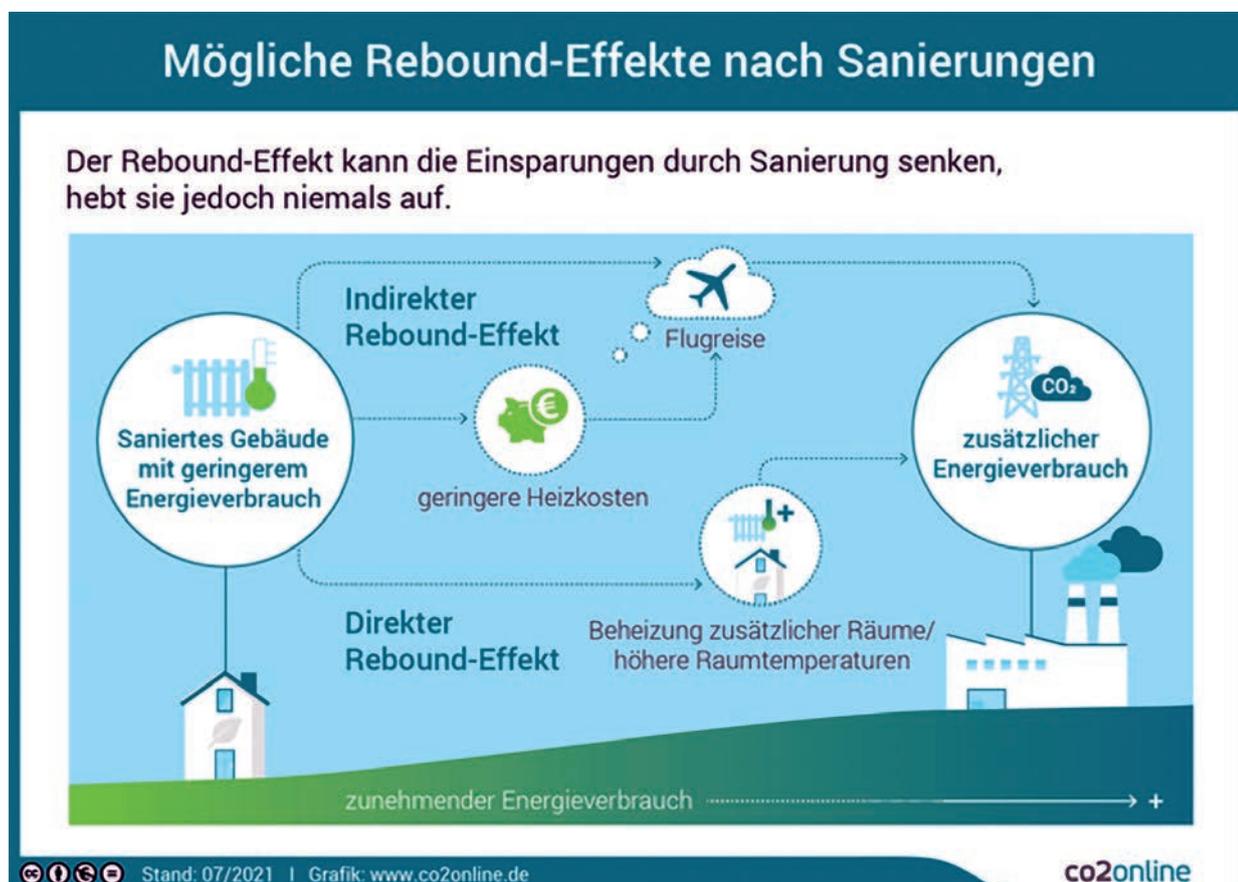
- Im Individualverkehr liegt die Spanne für den direkten Rebound-Effekt etwa zwischen 40 und 70 Prozent in Deutschland. In den USA sind es hingegen 3 bis 87 Prozent.
- Für den Bereich Raumbeheizung wird der Rebound-Effekt für Österreich auf zwischen 20 und 30 Prozent geschätzt. In den USA liegt er in einer ähnlichen Spanne zwischen 25 und 31 Prozent.

### Was lässt sich gegen den Rebound-Effekt tun?

Um gegen den Rebound-Effekt zu wirken, muss man zuerst verstehen, wie es überhaupt dazu kommt, dass erwartete Einsparungen nicht erreicht werden: Bei der Berechnung der theoretischen Sparpotenziale wird davon ausgegangen, dass das Nutzungsverhalten konstant bleibt. Dass sich die Nutzer\*innen bei einer verbesserten Effizienz oft auch anders verhalten, wird bei den Prognosen nicht berücksichtigt. Und so entsteht letztendlich die Differenz, die mit dem Rebound-Effekt beschrieben wird.

Für Konsument\*innen heißt das im Umkehrschluss aber auch, dass sie dem Rebound-Effekt entgegenwirken können, indem sie sich ihres eigenen Verhaltens stärker bewusst werden.

(Autorin: Anne Weißbach) (Quelle: CO2online.de)





# DESIGNTIPPS: MINIMALISMUS

Von Kyle Trahan

**Eine Frage kommt häufig nach der Unterschrift auf dem Miet- bzw. Kaufvertrag auf: „Wie soll die neue Wohnung ausgestattet werden?“ Diese Frage ist schwer zu beantworten, denn im Allgemeinen verändern sich Mode-Trends im Laufe der Zeit. Was gestern schön und schick war, könnte heute grell und auffallend sein.**

Wie kann man dann die eigenen vier Wände in der Weise gestalten, dass sie langfristig schön aussehen? Eine Lösung bietet der Minimalismus: Dieser Designstil ist seit den 60er Jahren bis zum heutigen Tag noch aktuell geblieben. Er findet seinen Ursprung in der Kunstszene der Mitte des zwanzigsten Jahrhunderts, aber wurde nicht nur in damaligen ästhetischen Werken widerspiegelt, sondern auch in Literatur und Philosophie aus der Epoche.

Der Minimalismus beruht auf dem Grundgedanken, dass man nur das zur Schau stellt, was zur Schau gestellt werden muss. Weniger ist mehr; alles Überflüssige muss raus. Der Endeffekt ist, dass das Heim irgendwie sowohl schlanker als auch großflächiger wirkt.

Dieser Stil kann vielfältig umgesetzt werden. Es gibt viele sogenannte Minimalismus-Konzepte, die ihrerseits eine Basis in anderen Kulturen finden, wie z. B. dem skandinavischen Minimalismus oder sogar „Japandi“, eine Mischung zwischen skandinavischem und japanischem Minimalismus. Viele mögliche Varianten des Minimalismus stehen zur Verfügung.

Ob man sich für das eine oder andere minimalistische Designkonzept entscheidet: es gibt einige Eigenschaften, die jedenfalls feststehen. Was Farben angeht, sollen aufdringliche Farben dringend vermieden werden. Am besten werden die Wände mit milden, blassen Farben gestrichen. Blassgelb oder Beige sind hierfür eine gute Option. Sollten diese Ihnen etwas langweilig vorkommen, sind auch Lavendel oder Blassgrün gute Alternativen.

Die Farbwahl wird auch einen psychologischen Effekt auf Sie haben. Hellere Farben erwecken den Eindruck, die Zimmer seien größer, und wirken dadurch gewissermaßen befreiend. Je nach Geschmack des einzelnen Bewohners bedeutet aber Größe und Luft nicht zwingend Behaglichkeit.

Dunklere Farben (wie Blau und Grün) erwecken hingegen den Eindruck, die Zimmer seien kleiner, mit dem Effekt, dass diese gemütlicher wirken; das Ergebnis ähnelt dem Gefühl, sich behaglich unter einer warmen Bettdecke zu befinden.

Auch auf die richtige Beleuchtung der Wohnräume ist zu achten. Ausnahmsweise greift hier der Merksatz: „Weniger ist weniger, mehr ist mehr.“ Lichter setzen nach Designexperten Akzente, die eine sehr positive Wirkung auf die Raumatmosphäre haben.

Diese kann teils mithilfe eines großen Fensters, das tagsüber viel Sonnenlicht hereinstrahlen lässt, verbessert werden.

Designexperten schlagen vor, dass man auch LED-Lichter verwendet. Diese Lichter setzen passende Akzente für minimalistische Wohnräume und sind besonders umweltfreundlich. LED-Lichter passen am besten ringsum gerade unter die Decke oder aber auch hinter Möbelstücke. Falls man die Kabel, die manche LED-Lichter mit sich bringen, nicht außer Sicht stellen kann, könnte man auch an batteriebetriebene LED-Lichter denken.

Nicht zuletzt zu beachten, ist, dass man – gegebenenfalls auch nur teilweise – vom Grundmerksatz „Weniger ist mehr“ absehen kann, wenn es darum geht, etwas darzustellen, was einem wirklich am Herzen liegt. Besitzen Sie ein Kunstwerk, womit Sie sich besonders identifizieren? Haben Sie ein Souvenir, das Sie an einen Ort erinnern lässt, der einen großen Eindruck auf Sie gemacht hat oder schöne Erinnerungen wecken? Diese Gegenstände können gerne aufgestellt werden! Wichtig ist nur, dass man es nicht übertreibt, indem man die Zimmer vollstopft, denn das würde gegen die beabsichtigte Wirkung des minimalistischen Stils gehen.



## ÄNDERUNGEN BEI DER BANKVERBINDUNG?

Liebe Mitglieder,  
Anfang des Jahres werden wir den Mitgliedsbeitrag für das Jahr 2022 einziehen.

Jedes Jahr müssen wir dabei leider feststellen, dass zahlreiche Bankverbindungen aufgrund von Umzug, Bankenfusion und der damit verbundenen Änderung der Bankleitzahl nicht mehr stimmen. Oder Sie haben zwischenzeitlich aus anderen Gründen Ihre Bank gewechselt.

Wir merken das dann daran, dass das von Ihnen erteilte SEPA-Mandat von der Bank zurückgegeben wird, verbunden mit nicht unwesentlichen Bank-

gebühren, die sogenannte Rücklastschriftgebühr. Diese Gebühr kann dann schon mal bei über fünf Euro pro gescheiterter Abbuchung liegen – Kosten, die wir im Interesse aller Mitglieder gerne vermeiden würden.

Daher möchten wir Sie bitten, uns bei Änderungen Ihrer Kontodaten rechtzeitig zu informieren. Schreiben Sie uns einfach – per Post oder per E-Mail an [info@fwr-muenster.de](mailto:info@fwr-muenster.de) und teilen uns Ihre neue Kontoverbindung mit. Sie ersparen uns damit viele unnötige Kosten und auch Arbeitszeit.

Vielen Dank für Ihre Mühen und Ihr Verständnis.



# DREI ENERGIESPARTIPPS FÜR ZEITEN DER HITZE

Hohe Temperaturen in den eigenen vier Wänden können zur echten Qual werden. Eine Klimaanlage ist allerdings nicht immer eine gute Wahl. Denn sie erhöht Ihren CO<sub>2</sub>-Ausstoß und trägt so zusätzlich zur Aufwärmung des Klimas bei. Wir zeigen Ihnen, wie Sie sich klimafreundlich vor der Hitze schützen können.

## 1. Rollos anbringen und richtig lüften

Ist es Ihnen in Ihren vier Wänden zu heiß? Falls Sie keinen außen liegenden Sonnenschutz haben, können Rollos oder Jalousien vor den Fenstern helfen, die Räume kühl zu halten, ohne ein Klimagerät zu nutzen.

Für komfortable Temperaturen in Ihrem Zuhause sorgt außerdem cleveres Lüften. Statt die Fenster den ganzen Tag offen stehen zu

lassen, sollte an heißen Tagen nachts und früh am Morgen gelüftet werden. Zu diesen Zeiten ist die Außentemperatur am niedrigsten. Spätestens ab elf Uhr vormittags sollten die Fenster nur für ein kurzes Stoßlüften geöffnet und im Idealfall Rollos oder Vorhänge geschlossen werden – so bleibt die Hitze draußen und Ihr Zuhause kühler.

Wenn Sie über eine Lüftungsanlage verfügen, bietet sich die intensive Nachtlüftung an. Sie sollten auch prüfen, ob Ihre Lüftungsanlage mit einem Erdwärmetauscher nachgerüstet werden kann. Wie effektiv ein Erdwärmetauscher arbeitet, hängt stark vom vorhandenen Untergrund und dessen Feuchte ab.

Als Richtwert gilt: Zuluft wird in einem 30 Meter langen Erdrohr um 5 bis 10 Grad Celsius gekühlt.

## 2. Mehr Gemüse auf den Grill

Gemüse grillen und Klima schützen: Ein Kilo Rindfleisch verursacht so viele Treibhausgase wie 19 Kilo Gemüse.

Ob Tofu-Würstchen, gefüllte Auberginen oder Knoblauchkarotten – all diese kreativen Gerichte sind klimafreundlicher als ein Steak und sorgen zudem für Abwechslung auf dem Rost. Denn ein Kilogramm Rindfleisch verursacht so viele Treibhausgase wie 19 Kilogramm Gemüse. Wer nur Gemüse statt Fleisch grillt, kann so pro Jahr fast 75 Kilogramm CO<sub>2</sub> vermeiden.

Kräuter und Gemüse nehmen Sie am besten aus der Region oder direkt vom eigenen Balkon oder Garten. Das spart Kosten und CO<sub>2</sub>, macht Spaß und sieht außerdem schön aus. Verwenden Sie zudem Kräuterbutter statt Quark, sparen Sie auch hier 92 Prozent Emissionen ein.

Übrigens: Holzkohle ist CO<sub>2</sub>-neutral, ein Elektrogrill hingegen ein Stromfresser. Doch Augen auf beim Kohlekauf: Die FSC- oder Naturland-Siegel garantieren, dass bei der Herstellung ökologische Kriterien beachtet wurden.

## 3. Stromsparender Kühlschrank

Ein effizienter Kühlschrank sorgt für kühle Getränke und geringen Stromverbrauch. Auf Bier müssen Sie beim Grillen nicht verzichten: Ein Liter verursacht 460 Gramm CO<sub>2</sub>, Milch hingegen schlägt mit 950 Gramm zu Buche. Kühlen Sie Ihr Blondes außerdem noch in einem Kühlschrank der Effizienzklasse A, sparen Sie im Sommer viel Energie. Denn alte Kühlschränke sind Stromfresser: Modelle, die zehn Jahre und älter sind, verbrauchen im Jahr teils bis zu 250 Kilowattstunden und 100 Kilogramm CO<sub>2</sub> mehr als neue sparsamere Kühlschränke. Zudem geben ineffiziente Kühlschränke mehr Wärme in die Küche ab und heizen diese unnötig auf.

Autorin: Sabine Käsbohrer  
(Quelle: CO<sub>2</sub>online.de)



# KLIMAWANDEL UND FLUTFOLGEN

Die Flutkatastrophe im Westen Deutschlands hat gezeigt, wie katastrophal die Folgen des Klimawandels sein können. Fest steht: Die Auswirkungen der globalen Erwärmung sind auch in Deutschland spürbar und zeigen sich regional unterschiedlich. Wir erklären, was sich verändert hat, womit wir in Zukunft noch rechnen müssen und welche Anpassungen besonders wichtig sind.

Wissenschaftler prognostizieren: Wir müssen uns auf häufigere Überschwemmungen als Folge des Klimawandels einstellen.

Dank immer genauerer Klimamodelle und schnellerer Computer können Wissenschaftler immer genauere Aussagen über die Folgen des Klimawandels für Deutschland machen. Das wichtigste Ergebnis: Extreme Wetterereignisse wie Starkregen nehmen zu, generell wird es hierzulande trockener und wärmer.

**Extremwetter und Starkregen durch Klimawandel**  
Deutschlandweit sind häufigere und schwerere Überschwemmungen zu erwarten. Zentrale Ursache für die Flutkatastrophen in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen im Juli 2021 waren extreme Wetterlagen. Große Regenmengen über mehrere Wochen und plötzlicher Starkregen sowie Unwetter sorgten für Sturzfluten. Die ließen zahlreiche Häuser und Brücken einstürzen und kosteten viele Menschen das Leben, vor allem in der Eifel und im Bergischen Land.

Auch in den vergangenen Jahren wurde Deutschland bereits von Extremwettern getroffen, so etwa bei der Oderflut 1997, dem Elbehochwasser von 2002 und den Überschwemmungen im Juni 2013,

die in Ost- und Süddeutschland große Schäden anrichteten. Ursache für die heftigen Regenfälle waren sogenannte Fünf-B-Wetterlagen, die feuchte Mittelmeerluft nach Norden brachten – und nach Ansicht von Experten durch den Klimawandel vermehrt auftreten werden.

Erschwerte Bedingungen für Fische als Auswirkung des Klimawandels: Das Wasser erwärmt sich, der Sauerstoffgehalt sinkt.

Die städtische Kanalisation in Großstädten wie Hamburg, teilweise mehr als hundert Jahre alt, wird mit kurzen und heftigen Starkregenfällen überfordert sein – deshalb werden Abwasserkanäle und Rückhaltebecken ausgebaut. Gleichzeitig soll der Versiegelung von Stadtflächen durch natürliche Befestigungen von Straßen und Wegen entgegengewirkt werden, damit Wasser gar nicht erst in die Kanalisation gelangt, sondern im Boden versickern kann.

## Informationsquellen zu Klimawandelfolgen und Anpassung

In der sog. „Tatenbank“ des Kompetenzzentrums für Klimafolgen und Anpassung im Umweltbundesamt finden Sie verschiedene Maßnahmen und Projekte zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels in Deutschland. In einer Vulnerabilitätsanalyse hat die Bundesregierung 2015 die Verwundbarkeit Deutschlands untersuchen lassen. Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel finden sich im bundesweiten sogenannten „Aktionsplan Anpassung“, der von der Bundesregierung erstellt worden ist.

*Autor: Manuel Berkel (freier Redakteur)  
(Quelle: CO2online.de)*





# HAUSNOTRUFSYSTEME

von Kyle Trahan

**Es ist der Alptraum von Senioren und Pflegebedürftigen, in einem Notfall alleine zu Hause zu sein und niemanden mehr verständigen zu können. Zum Glück gibt es aber eine Lösung dafür: das Hausnotrufsystem.**

Hausnotrufsysteme sind aber nicht nur für Senioren und Pflegebedürftige, sondern können für alle höchst nützliche Hilfsmittel sein: Bei plötzlicher Krankheit, einem Unfall oder anderen Notfällen.

Grundsätzlich bestehen häusliche Hausnotrufsysteme aus zwei Komponenten: einer Basisstation und einem Notrufknopf. Der Notrufknopf ist ein Gerät, das man drückt, um ein elektronisches Signal an die Basisstation zu versenden. Diese wiederum löst dann die Kommunikation mit dem Anbieter des Notrufsystems aus, dessen Einsatzzentrale rund um die Uhr zu erreichen ist.

Ein Notrufknopf lässt sich gut als Kette um den Hals tragen, er sollte auf jeden Fall für den Nutzer jederzeit zugänglich sein. Das bedeutet, er muss ohne Schwierigkeiten vom Kunden im Notfall gedrückt werden können.

Hingegen wird die Basisstation (auch Basisgerät genannt), die im Gegensatz zum Notrufknopf mit der Regel an einem festen Platz steht, sowohl an die Stromversorgung als auch mit dem Telefonanschluss verbunden. Wenn ein Festnetzanschluss nicht vorhanden ist, funktioniert die Einrichtung von einer Basisstation in der Regel auch bei einem Mobilnetzanschluss. Unerlässlich ist, dass der Notrufknopf sich allorts im Zuhause und im Garten gut mit der Basisstation verbinden lässt – ansonsten wird das Signal vorzeitig abgebrochen und wiederum bei der Einsatzzentrale nicht gemeldet. Zur besseren Signalabdeckung

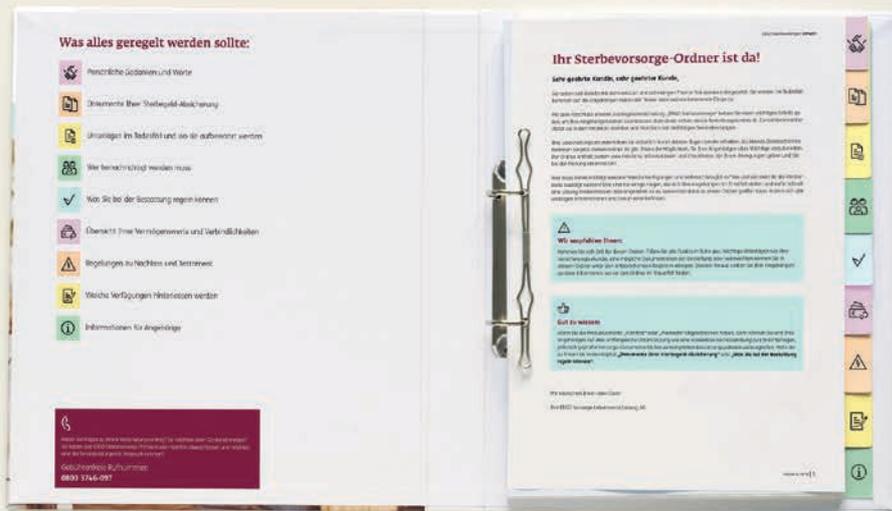
ist die Einrichtung von mehr als einer Basisstation an mehreren Stellen im Zuhause in der Regel empfehlenswert. Jedes Mal, wenn ein Signal von dem Notrufknopf an die Basisstation versendet wird, wird ein Ansprechpartner in der Einsatzzentrale kontaktiert.

Falls dieser keinen Kontakt mit dem Hilfesuchenden aufnehmen kann, wird in der Regel die vom Hilfesuchenden vorher bestimmte Kontaktperson benachrichtigt. Wenn keine Kontaktperson zu erreichen ist oder es keinen Ansprechpartner gibt, kümmern sich die Notfalldienste auch darum und organisieren schnellstmöglich Hilfe.

Je nach den medizinischen Bedürfnissen des Kunden können andere Zusatzleistungen und Dienste seitens des Anbieters vereinbart werden (wie z.B. die Einrichtung von GPS-Ortung in Mobilgeräten, damit zum Beispiel Menschen mit Demenzerkrankung, die sich leicht verirren können, schneller gefunden werden.)

Natürlich haben diese Notrufsysteme ihren Preis. Diese Kosten, die häufig auch mit einer einmaligen Zahlung von ~60 Euro zur Geräteinrichtung verbunden sind, variieren je nach Region zwischen 25 und 30 Euro im Monat.

Der Gesetzgeber hat das 2015 zum Glück erkannt und honoriert den Einsatz steuerlich: Die Kosten eines Hausnotrufsystems sind grundsätzlich als haushaltsnahe Dienstleistungen steuerlich absetzbar, insofern man die Voraussetzungen für eine Pflegekassenpauschale erfüllt (Az VI R 18/14). Unter anderem ist hierfür notwendig, dass man z.B. einen Pflegegrad von zumindest „1“ nachweisen kann. Egal ist, ob man in seiner eigenen Wohnung oder in seinem Eigenheim oder in einem Seniorenheim wohnt.



# DAS BESTE, WAS SIE IHREN LIEBEN HINTERLASSEN KÖNNEN: ALLES GEREGET ZU HABEN

Die moderne ERGO Sterbevorsorge schützt vor finanziellen Belastungen im Trauerfall – mit exklusiven Leistungen für Mitglieder des Familien-Wirtschaftsring e. V. sowie für ihre Ehe- und Lebenspartner!

Wer aktiv im Leben steht, denkt kaum über das endgültige Abschiednehmen nach. Aus Verantwortung für sich und seine Angehörigen ist es jedoch sinnvoll, sich rechtzeitig damit zu beschäftigen. Und einen Weg zu finden, der Ihren Lieben später mehr abnimmt als nur finanzielle Sorgen. Denn vieles lässt sich schon zu Lebzeiten festlegen. Etwa was passieren soll, wenn Sie sehr schwer krank sind. Oder wie Sie bestattet werden möchten. Ganz wichtig ist auch, wie Sie Ihren Nachlass regeln. Auch nicht zu vergessen sind Ihre digitalen E-Mail- und Mitgliedskonten. Was soll damit passieren? Die ERGO Sterbevorsorge hilft Ihnen dabei, alles Wichtige zu regeln – finanziell und mit vielen ausgezeichneten Serviceleistungen. Ihre Vorteile als Mitglied des Familien-Wirtschaftsring e. V.: Sie erhalten die günstige Beitragskalkulation mit zusätzlich 3 Prozent Sonderrabatt, attraktive Extra-Leistungen sind kostenfrei mitversichert.

Zu den Leistungen der ERGO Sterbevorsorge gehört unter anderem, dass Sie einen Sterbevorsorge-Ordner gratis zugeschickt bekommen. Legen Sie in Ihrem persönlichen Sterbevorsorge-Ordner Ihren letzten Willen fest. Der Ordner unterstützt Sie dabei, wichtige Dinge für Ihre Angehörigen vorzubereiten. Zum Beispiel, wer benachrichtigt werden soll, wie Sie sich Ihre Beisetzung vorstellen, wo sich wichtige Unterlagen befinden und wie Sie Ihren Nachlass geregelt haben. So geben Sie Ihren Angehörigen eine große Hilfe in einer schweren Zeit.

Haben Sie Interesse? Dann wenden Sie sich direkt an

ERGO Beratung und Vertrieb AG  
 ERGO Ausschließlichkeitsorganisation/ 55plus  
 Überseering 45  
 22297 Hamburg  
 Tel 0800 3746-925 (gebührenfrei)  
 E-Mail: Vertriebsweg55plus-VKAHH@ergo.de  
 www.ergo.de/vereine-und-verbaende





## WIR GRATULIEREN ...

Gerne wollen wir an dieser Stelle besondere Geburtstage betonen. Bei der Größe unseres Verbandes ist es aber leider nicht möglich, alle Mitglieder namentlich zu würdigen. Deshalb möchten wir die Personen hervorheben, die eine besondere Jahreszahl vollendet haben. Im 3. Quartal dieses Jahres vollenden 392 Mitglieder das 75. Lebensjahr, 598 Mitglieder das 80. Lebensjahr,

266 Mitglieder das 85. Lebensjahr, und sogar 233 Personen werden 90 Jahre oder noch älter.

An dieser Stelle sagen wir: Herzlichen Glückwunsch und alles Gute für das neue Lebensjahr! Bleiben oder werden Sie gesund!

**Besonders gratulieren wir unseren ältesten Mitgliedern, die wir namentlich aufführen:**

Eimannsberger, Brigitte	90	Schulz, Christa	90	Selbach, Elisabeth	95
Becker, Anna	90	Veselka, Margarete	90	Richter, Berta	95
Schmid, Ulrich	90	Köhler, Achim	90	Creß, Ludwig	95
Gräwe, Christian	90	Purschke, Eva-Maria	90	Schwarzmann, Karl	96
Bracht, Norbert	90	Borcea, Regina	90	Isbrecht, Hildegard	96
Kelnberger, Eleonore	90	Braun, Magdalena	90	Hilkenbach, Dr. Dietrich	96
Stein, Emil	90	Barton, Elisabeth	90	Melcher, Lotte	96
Saeltzer, Erwin	90	Glaser, Erna	90	Rinkau, Alfred	96
Poeppinghaus, Johann	90	Ringeler, Anneliese	90	Albrecht, Elfriede	96
Quint, Anna	90	Plattner, Ilse	90	Sztykowski, Christian-Peter	96
Herpell, Erdmut	90	Stange, Maria	90	Kehrer, Elfriede	96
Kolodziej, Isabella	90	Schneider, Hermann	90	Göppner, Elfriede	96
Schrempf, Martha	90	Kunz, Marianne	90	Messerer, Margareta	96
Thiel, Günter	90	Gottschalk, Anneliese	90	Rüth, Adelheid	96
Bremer, Hans-Jürgen	90	Leonhardt, Gerlinde	90	Will, Ingeburg	97
Stechele, Berta	90	Engelbrecht, Helmut	90	Kunz, Lissi	97
Kohles, Rosa	90	Palzer, Elfriede	90	Neudecker, Ursula	97
Kolpin, Hertha	90	Hofmann, Hildegard	90	Dürbaum, Brigitte Ursula	97
Heidingsfelder, Babette	90	Ogurek, Dorothea	90	Wilhelm, Emma	97
Göbel, Elvira	90	Uekötter, Elisabeth	90	Grabichler, Paula	97
Neff, Gertrud	90	Wachsmann, Christa	95	Kohlmann, Erna	98
Schwede, Richard	90	Hartmann, Hans	95	Poethke, Gerhard	98
Pauk, Kunigunda	90	Schmiekowski, Regina	95	Hennemann, Hildegard	98
Pauk, Kunigunde	90	Hauer, Franziska	95	Grüning, Annemarie	98
Bresgen, Maria	90	Stüning, Margarethe	95	Dickeduisberg, Elisabeth	98
Packmor, Vera	90	Sauer, Charlotte	95	Herrmann, Hildegard	98
Barthel, Hans Peter	90	Rudat, Marie	95	Burkhardt, Martha	99
Starke, Marianne	90	Langbein, Inge	95	Lüber, Wilhelm	99
Jungus, Luise	90	Sudhoff, Albert	95	Wiesenberg, Liselotte	99
Kreyer, Werner	90	Möckl, Franz	95	Gerhardt, Ilse	99
Rehm, Maria	90	Reimann, Anneliese	95	Satzky, Edeltrud	99
Bienmüller, Else	90	Preischl, Michael	95	Grothaus, Ute	99
Gärtner, Maria	90	Bohn, Klara	95	Haller, Adolf	99
Schreier, Gertrud	90	Kirchner, Kurt	95	Goetz, Emma	100
Wildt, Kurt	90	Kittner, Anna	95		

## KRYPTOWÄHRUNG

Der Handel mit Bitcoin und Co. ist in aller Munde. Nicht erst durch Tesla-Chef Elon Musk blüht der Handel mit dieser digitalen Währung. Mittlerweile gibt es nahezu 10.800 verschiedene Arten dieser Kryptowährungen.

Die Preise beim Handel schwanken extrem und es gibt keine Einlagensicherung wie es bei den Banken Vorschrift ist. Kryptowährungen können schnell reich machen, aber mindestens genauso schnell kann man alles verlieren. Die Zeitschrift Finanztest rät daher vom Kauf ab.

Der Bitcoin-Handel ist darüber hinaus extrem schlecht für das Klima.

Und wussten Sie es schon?

Ein einziger Kauf von Bitcoins kostet derzeit so viel Strom wie ein Zweipersonenhaushalt in sechs Monaten verbraucht, so die Zeitung „Finanztest“.

*Andreas Hesener*